

Analyse von Initiativen und Bio und Nicht-Bio Richtlinien zum Tierschutz/Tierwohl in Europa

Schmid, O.¹, Kilchsperger, R.²

Keywords: Tierschutz, Tierwohl, Initiativen, Richtlinien, Instrumente

Abstract

In the EU funded research project EconWelfare (www.econwelfare.eu) the Research Institute of Organic Agriculture (FiBL) has compiled a database with 84 animal welfare initiatives and standards in Europe from DE, ES, IT, NL, SE, PL, UK and Macedonia. These were clustered and analysed with regard to their main goals, instruments used, major actors and success factors,, taking account of national differences. The assessment of these initiatives showed that only a small number of these are successfully aiming at multiple goals (including labelling), using different policy instruments by involving broader networks (often organic farming standards schemes), whereas a majority of initiatives are focussing on single goals using narrow networks. The role and challenges of public bodies for promoting animal welfare are discussed.

Einleitung und Zielsetzung

Im Rahmen des EU-Forschungsprojektes EconWelfare (Sozioökonomische Aspekte des Tierwohls, www.econwelfare.eu) wurde durch das FiBL eine Analyse von 84 Initiativen zum Tierschutz/Tierwohl erstellt. Schwerpunktländer für die Untersuchung waren: Deutschland, Grossbritannien, Italien, Mazedonien (als Nicht-EU Land), Niederlande, Polen, Schweden und Spanien. Als relevante Tierschutz-Initiativen wurden definiert: Tierschutz-Gesetzgebung; private Organisationen welcher Art auch immer wie private Richtlinien, Qualitätssicherungs-Systeme, Informations-Kampagnen, Weiterbildungs- und Schulungsprogramme; finanzielle Anreiz-Systeme sowie umfassende Tierschutz-Forschungs-Programme. Hauptziel der Untersuchung war die Identifikation erfolgreicher Instrumente und Massnahmen, um das Tierwohl für die Nutztiere weiter zu verbessern sowie die Analyse von Richtlinien-Unterschieden.

Methoden

In jedem der Schwerpunktländer wurden durch mindestens 2 ProjektpertInnen und durch beigezogene externe ExpertInnen 7-14 verschiedene Initiativen aufgrund eines Kriterienkataloges (Marktrelevanz, Tierwohl-Relevanz, Originalität des Ansatzes) ausgewählt und bewertet. Die genaue Erfassung und Beschreibung der Initiativen erfolgte on-line mittels eines standardisierten Fragebogens. Um die Initiativen sinnvoll zu vergleichen und zu bewerten, wurde mittels eines Workshops mit projektinternen und 5 externen ExpertInnen eine Clustering- und Bewertungs-Methodik entwickelt, welche es erlaubte, Akteure, Ziele und Instrumente (Massnahmen) sowie Erfolgsfaktoren einer Initiative zu identifizieren.

¹ FiBL, Research Institute of Organic Agriculture FiBL, Ackerstrasse, 5070 Frick, Switzerland, E-Mail otto.schmid@fibl.org, Internet www.fibl.org

² Ferme Combe d'Humbert, Sonvilier, Schweiz, rahelfelice@hotmail.com (assoziiert mit FiBL)

Die Richtlinien wurden mittels eines separaten Fragebogens, der sich an der Systematik der EU-Gesetzgebung orientierte, verglichen. Dabei wurden jene Punkte beschrieben, in denen Unterschiede zu den gesetzlichen Regeln der EU festgestellt wurden. Die Information basierte auf der Inhaltsanalyse der Anforderungen ergänzt mit Rückfragen bei den Initiativen (Schmid und Kilchsperger 2010).

Insgesamt wurden 84 Initiativen untersucht:

- 40 Regelungen wie 7 nationale Gesetzgebungen oder private freiwillige Tierhaltungs-Richtlinien (davon 8 zum Biolandbau und 25 Nicht-Bio Richtlinien).
- 44 Nicht-Richtlinien-Initiativen: 29 Bildungs- und Informations-Initiativen, 5 Forschungsinitiativen, 3 Qualitätssicherungs-Systeme, 2 Direktzahlungs-Initiativen (finanzielle Tierschutz-Förderung).
- Die Initiativen wurden wie folgt gruppiert: alle Initiativen, Richtlinien (alle, Bio, Nicht-Bio) und Nicht-Richtlinien Initiativen (alle, Bildungs- und Informations-Initiativen).

In der Analyse wurden die verschiedenen Initiativen systematisch nach ihren Akteuren, Zielen und Instrumenten (Maßnahmen) als auch nach gewissen Erfolgskriterien unterteilt, gruppiert und bewertet.

Ergebnisse

Erfolgsfaktoren von Tierschutz-Initiativen

Um Erfolgsfaktoren zu identifizieren, wurden die verschiedenen Initiativen bezüglich 4 Einflussfaktoren analysiert: Verbesserung des Tierschutzes, Bewusstseinsbildung bei Bevölkerung, Nachfragestimulierung (z.B. höherer Marktanteil für besonders tierfreundliche Programme/Label), Inspiration für andere Tierschutz-Initiativen. Im Allgemeinen wurden vor allem die privaten Richtlinien-Initiativen als erfolgreicher bewertet als die Nicht-Richtlinien-Ansätze wie Bildungs- und Informations-Kampagnen, teilweise bedingt durch unterschiedliche Zielsetzungen (siehe Tabelle 1).

Tab. 1: Bewertung der Erfolgsfaktoren von Tierschutz/Tierwohl Initiativen in Europa

FRAGEN	ERFOLGS FAKTOREN	Alle Initiativen	Alle Richtlinien Initiativen	Bio-Richtlinien Initiativen	Nicht-Bio-Richtlinien Initiativen	Alle Nicht-Richtlinien Initiativen	Bildungs- und Informations-Initiativen
Frage 1	Verbesserung des Tierschutzes	3.7	4.0	4.4	3.9	3.4	3.2
Frage 2	Bewusstseinsbildung bei Bevölkerung	3.2	3.4	4.0	3.3	3.0	3.2
Frage 3	Nachfragestimulierung für besonders tierfreundliche Programme	2.7	3.1	3.6	3.0	2.4	2.6
Frage 4	Inspiration für andere Tierschutz-Initiativen	3.0	3.3	3.4	3.3	2.8	2.8

Bewertung: 1 = sehr klein/gering, 2 = klein, 3 = mittel, 4 = gross, 5 = sehr gross
Quelle: Kilchsperger, Schmid, Hecht (2010)

Die Gruppe der Biolandbau-Initiativen erhielt eine hohe Erfolgs-Bewertung (numerischer Durchschnitt durch alle involvierten Expertinnen), erklärbar einerseits durch objektiv höhere Tierschutz-Standards als die EU-Gesetzgebung aber auch durch intensivere Kommunikation zu den VerbraucherInnen im Vergleich zu anderen Initiativen.

Welches sind die wichtigsten Akteure in Tierschutz Initiativen?

Bauern und Bauerngruppen, große Detailhandelsketten, (und für Bio-Initiativen auch spezialisierte Einzelhandelsunternehmen), Schlachthöfe und Fleisch-Verarbeitungsbetriebe, Zertifizierungsstellen und nationale staatliche Stellen wurden als wichtige Akteure bei den privaten (und staatlichen) Richtlinien-Initiativen erwähnt. Bei den Nicht-Richtlinien Initiativen waren die Hauptakteure vor allem Tierschutz-Organisationen und Forscher (Kilchspurger, Schmid, Hecht, 2010).

Welches sind die wichtigsten Ziele der Tierschutz/Tierwohl-Initiativen?

Die Analyse und Bewertung der Ziele zeigte, dass bei den Tierschutz bezogenen Zielen, neben höheren Anforderungen durch Verbessern der Stallsysteme, auch direkt am Tier feststellbare Verbesserungen an Bedeutung gewonnen haben. Nachhaltigkeits-Ziele und Wertschöpfungskette bezogene Ziele (Gewinn, Wettbewerbsfähigkeit im Markt, tierische Produktion in der EU, Risiko-Management) spielen eine geringere Rolle. Auch auf die Bauern bezogene Ziele (Unterstützung, Befähigung) wurden weniger hoch bewertet. Hingegen haben gesellschaftsbezogene Ziele (Bewusstseinsförderung, Tierschutz-Wissen) sowie KonsumentInnen bezogene Ziele (Lebensmittelsicherheit, Transparenz, Kundentreue, Antwort auf Bedenken der KonsumentInnen) bei vielen Initiativen einen hohen Stellenwert.

Wichtigste verwendete Instrumente der Tierschutz/Tierwohl-Initiativen in Europa

In der Analyse wurden die wichtigsten verwendeten Tierschutz-Instrumente der Initiativen in Europa zusammengefasst und bewertet. Häufig waren vor allem Richtlinien, sowohl staatliche (Gesetzgebung, EU-Bio-Verordnung) und private Richtlinien, kombiniert mit Sanktionen sowie Produkte-Kennzeichnung (staatlich wie das EU-Bio-Zeichen oder vor allem private Label). Weniger häufig waren: finanzielle Anreiz-Systeme (staatlich wie Direktzahlungen oder privat über einen höheren Produzenten-Preis mit Ausnahme von Bio), Qualitäts-Sicherungssysteme (z.B. Praxis-Kodex für Transport in Kombination mit Richtlinien). Private Informations-Kampagnen und Schulung/Weiterbildung zum Tierschutz gewinnen jedoch an Bedeutung.

Die vergleichende länderspezifische Analyse zeigt, dass die Wichtigkeit der Förderung des Bewusstseins in der Bevölkerung und bei KonsumentInnen für Tierschutz in DE, NL, SE und UK höher eingestuft wird als etwa in PL, ES and MK, in denen vor allem die Umsetzung der gesetzlichen EU-Mindestanforderungen im Vordergrund steht.

Diskussion

Die Analyse und Bewertung machte deutlich, daß einige wenige der untersuchten Initiativen sehr erfolgreich versucht haben, verschiedene Ziele (Tierwohl, Nachhaltigkeit und Wertschöpfung) anzustreben; dies mittels breiteren Netzwerken (engere Zusammenarbeit entlang Wertschöpfungskette) und der geschickten Kombination verschiedener Instrumente (Richtlinien-Anforderungen, Kennzeichnung und Kommunikationsmaßnahmen). Dazu gehörten die meisten Biolandbau-Organisationen sowie die Nicht-Biolabel Organisationen „Neuland“ in Deutschland oder „Freedom Food“ in England, die einen sehr hohen Tierschutz-

Standard haben.

Jedoch gab es zahlreiche Initiativen mit Schwächen, wie zum Beispiel:

- zu eng gesetzte Ziele (z.B. starke Ausrichtung auf technische Verbesserung und zu wenig auf die Tiere ausgerichtet, wenig tierbezogene Indikatoren);
- Ungenügende Kombination von Instrumenten: (z.B. Kennzeichnung erfordert auch eine bessere Bildung /Information der KonsumentInnen und der Öffentlichkeit);
- Ungenügender Einbezug gewisser Akteure (z.B. Bauern sollten schon bereits in der Konzeption von Forschungs- und Bildungsprojekten einbezogen werden).

Insgesamt zeigte die Analyse eine sehr breite Fächerung von Vorgehensweisen, die auch durch den nationalen Kontext beeinflusst werden (z.B. hohe Sensibilität bei VerbraucherInnen für Tierschutz in Schweden; Skepsis gegenüber staatlichen Systemen in UK, Spanien und Italien).

Schlussfolgerungen

Die Analyse erfolgreicher Tierschutz-Initiativen machte deutlich, daß zur Verbesserung des Tierschutzes in der Landwirtschaft es nötig ist, verschiedene Ziele und Instrumente (Massnahmen) miteinander optimal zu kombinieren anstelle eines linearen Ansatzes, der oft nur auf strengere Tierschutz-Gesetzgebung hinausläuft und rasch an Grenzen stößt. Zweifelsohne ist auch in Zukunft eine EU (und auch weltweite) Harmonisierung der Mindestanforderungen im Tierschutz nötig. Für die Umsetzung und für darüber hinausgehende Tierschutz-Verbesserungen ist vermehrt den länderspezifischen Gegebenheiten und ihren privaten Tierschutz-Netzwerken, aber auch zunehmend den Aktivitäten der Handelsketten, Rechnung zu tragen, die in diesem Bereich auch sehr aktiv sind.

Wichtig ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen für einen verbesserten Tierschutz mittels unbürokratischer Lösungen, partnerschaftlicher Zusammenarbeit zwischen staatlichem und privatem Sektor und die Schaffung geeigneter Instrumente wie z.B. spezielle Produkte-Kennzeichnung sowie Zertifizierungssysteme, die vermehrt direkt auf die Verbesserung des Tierwohls anstatt nur auf Minimalanforderungen und Stallsysteme ausgerichtet sind. Gerade bei der Erprobung neuartiger, mehr Resultat orientierter Zertifizierung (oder besser Audit-Systemen) könnten die privaten biologische Landbau-Labelorganisationen eine Pionierrolle für die Verbesserung des Tierwohls übernehmen (wie dies beispielsweise Bioland mit dem Tiergesundheitshandbuch begonnen hat, das sowohl zur Selbstbeurteilung durch die TierhalterInnen als auch für die Biokontrolle verwendet werden kann).

Danksagung

Die Autoren verdanken die finanzielle Unterstützung der Europäischen Kommission und den involvierten ProjektpartnerInnen und ExpertInnen.

Literatur (alle Dokumente siehe Projekt-Webseite: www.econwelfare.org)

- Kilchsperger, R., Schmid, O., Hecht, J. (2010): Animal welfare initiatives in Europe. Technical report on grouping method for animal welfare standards and initiatives. EconWelfare project report D1.1. www.econwelfare.eu
- Schmid, O., Kilchsperger, O. (2010): Overview of animal welfare standards and initiatives in selected EU and third countries. EconWelfare project report D1.2. www.econwelfare.eu